

Aufklärung der Öffentlichkeit

Zollikofen BE Zum Thema «Pferdebranche im negativen Fokus der Medien und beim Tierschutz» lud der Branchenverband «Swiss Horse Professional» (SHP) am vergangenen Freitag zum «Swiss Profi(t) Day» ein. Über 70 Interessierte und Berufsbildner trafen sich am «Inforama».

Sandra Leibacher

Der Vormittag galt der Weiterbildung von Berufsbildnern der Pferdeberufe und mitverantwortlichen Ausbildungspersonen der Lehrbetriebe. So vermittelten Patricia Volpez Stern und Christian Willener, beides Berufskundeunterrichtsklassenlehrpersonen Pferdeberufe, einen Einblick in die verschiedenen neuen und äusserst wichtigen Dokumente für Ausbildungsverantwortliche und Lernende nach der neuen Reform. Chefexperte Pferdeberufe und ODA-Präsident Derek Frank zeigte anhand der Prüfungsergebnisse, dass es einigen Lernenden an der gezielten Vorbereitung fehle. Da der Prüfungsplan bekannt sei, müssten die Auszubildenden ein viel grösseres Augenmerk auf die geforderten Prüfungsteile legen und sich viel mehr Zeit nehmen, diese mit den Auszubildenden zu üben. SHP-Vizepräsidentin Patricia Volpez Stern ergänzte: «Die Schule am Strickhof zum Beispiel legt grossen Wert auf das Vernetzen der Lernorte und bietet eine sehr gute theoretische Vorbereitung mit gekoppelten Praxisaufträgen als QV-Vorbereitung, man muss dies nur viel besser nutzen. In diesem Jahr haben 137 Lernende ihre Ausbildung in einem Pferdeberuf erfolgreich abgeschlossen. Wichtig ist, sie nach dem Abschluss im Beruf halten zu können. In der aktuellen Arbeitsmarktsituation ist es einfach, in diesem Bereich eine Stelle zu finden.»

Soziale Medien – Fluch oder Segen?

Im Vordergrund des zweiten Teils der Tagung stand der Mei-



Das Interesse am «Swiss Profi(t) Day» war gross und es wurde angeregt an den Diskussionen teilgenommen. Fotos: Sandra Leibacher

nungsaustausch und die Diskussion über die negative Wahrnehmung der Pferdebranche in den Medien und beim Tierschutz. Agronomin Salome Wägeli führte als Diskussionsleiterin durch den Nachmittag. Den Anfang machte eine betroffene Pferdefachfrau und Ausbilderin von Jungpferden. Von ihr tauchte in den sozialen Medien ein Video mit zusammengeschnittenen Szenen eines Turnierrittes auf, in dem sie ein schwieriges Pferd mit zwei Peitschenschlägen und einer Parade korrigierte. Dies stellte sie in ein sehr negatives Licht. Die Reaktionen und Kommentare seien vernichtend gewesen, was ihr psychisch arg zusetzte, zumal es sich nicht um (Tierschutz-) Verstösse handelte, sondern lediglich zur Korrektur des Pferdes aufgrund seines ungebührlichen Verhaltens diene. «Es sollte gestattet sein, ein schwieriges Pferd zu korrigieren», so die Betroffene. Es fand ein reger Austausch mit dem Publikum statt, welche Massregelungen eines Pferdes nach heutiger Sicht und der Meinungen angebracht seien. «Dieses Beispiel zeigt

aber deutlich, wie die Öffentlichkeit auf solche Bilder reagiert und vor allem welche negativen Auswirkungen soziale Medien haben können», schloss Wägeli diese Diskussion.

Mut zur Kritik

Christa Wyss, Agronomin von Agroscope, informierte über den Pferdenutzen im Wandel und dass die Grundsätze der Pferdehaltung und des Reitens gut erklärt sein müssten. Denn in der Gesellschaft gäbe es Stimmen, welche das Reiten eines Pferdes generell infrage stellen würden. Dazu komme, dass in den Medien verschiedene negative Vorfälle in den Vordergrund gestellt würden. So beispielsweise die Hyperflexion des Pferdehalses und dessen Auswirkungen auf das Tier. Dazu wären 58 Studien ausgearbeitet worden, die belegen, dass sich diese Methode negativ auf das Pferd auswirke. Wyss kritisierte den Umstand, dass Pferde, die hinter der Senkrechten am Turnier geritten werden, dennoch besser benotet würden. «Hier muss ein Umdenken stattfinden. Solche Ritte sollten nicht noch mit gu-

ten Noten belohnt werden.» Umso mehr gelte es, Aufklärungsarbeit zu leisten und mit den Erkenntnissen verschiedener Studien mit Bezug tierschutzrelevanter Aktionen wie Maulverletzungen im Trabrennsport, zu enges Verschnallen des Nasenriemens oder den Einsatz von Gerten im Rennsport zu sensibilisieren und zum Wohle des Tieres die geltenden Reglemente und Richtlinien durchzusetzen. Um dem Negativimage entgegenzuwirken, sollte der Fokus beispielsweise auf eine gute, tiergerechte Haltung, eine bedürfnis- und bedarfsgerechte Nutzung der Pferde und eine gute Kommunikation an Veranstaltungen gesetzt werden.

«Unser tägliches Brot»

Zu den häufigsten Tierschutzproblemen im Bereich Equiden, mit denen sich der Schweizer Tierschutz (STS) konfrontiert sieht, gehören laut Jana Inäbnit vom STS die Pferdeausbildung, die artgerechte Haltung, Fütterung und Pflege, tierschutzrelevante Beobachtungen und der Pferdesport. «Wir sehen wenig Verstösse, dennoch sorgen sie

für negative Schlagzeilen im Pferdesport.» Am häufigsten anzutreffen seien der grobe Einsatz von Hilfsmitteln wie Peitschen und Sporen sowie Überforderung durch Aufgaben, die nicht dem Ausbildungsstand des Pferdes entsprechen würden. Zu den Projekten des STS gehören unter anderem Recherchen im Pferdesport. Dazu würde der Verband regelmässig Pferdeanlässe besuchen, die Situation vor Ort bildlich und schriftlich festhalten. «Ziel ist es, mögliche Missstände aufzuzeigen und Lösungsansätze zu liefern und zu beraten, um das Wohl des Pferdes zu verbessern», so die Tierärztin und Biologin. Auch mit den Projekten «Pferdelabel» und der «RAUS-Kampagne» werden Verbesserungen der Equidenhaltung angestrebt. Neben verschiedenen Forderungen des STS stand auch eine obligatorische Ausbildung für Hufpfleger und ein Sachkundenachweis für alle Equidenbesitzer auf der Liste. «Für die Zukunft wünschen wir uns Zivilcourage und den Mut, in der eigenen Branche Verbesserungen anzustreben», so Inäbnit.

Die Podiumsdiskussion

Wägeli führte durch die angeregte Podiumsdiskussion zur Thematik «Reputation der Pferdebranche». In der Runde sassen die Branchenvertreter

und langjährigen Ausbilder Christian Steinmann und Sascha Stauffer sowie die Tierschutzvertreterinnen Vanessa Koch (Tiere im Recht), Jana Inäbnit und Christa Wyss. Steinmann wies auf den fehlenden Bezug und das Verständnis der Bevölkerung für das Pferd hin. Eine Aufgabe des «SHP» sei es auch, dies wieder zu vermitteln und vor allem bei Jugendlichen anzusetzen. Ausserdem wünschte er sich, dass die Presse mehr positive Bilder vom Pferdesport in den Vordergrund stelle und sich nicht nur einzelne Negativbeispiele herauspicke. Koch verwies auf den «Happy Horse Award» (Gutes Reiten auf dem Abreitplatz) und stellte die Frage in den Raum, warum dieses Label vom STS und nicht vom Pferdesportverband generiert wurde. Dies wäre aus ihrer Sicht Sache der Pferdebranchenverbände gewesen. Auch wünschte sie sich die Beziehung zwischen Mensch und Pferd mehr als eine Partnerschaft anzusehen. Steinmann entgegnete, dass ein Pferd keinen Menschen ersetzen könne, ein Kuscheltier in der Box fände keine Beachtung. Ein Pferd sei ein Tier, für das eine artgerechte, faire Behandlung und genügend Bewegung essenziell sei. Wyss ergänzte, dass heute rund 50 Prozent aller Pferde in Gruppen gehalten

würden, dies sei eine positive Entwicklung. «Dass Pferde viel Bewegung und Beschäftigung brauchen, ist im Bewusstsein der Besitzer. Ausserdem geniessen Pferde als Brückenbauer zwischen der Gesellschaft und der Forschung sowie der Politik immer noch ein hohes Ansehen und wecken das Interesse. Daher müssen wir den Mut haben und uns äussern, wenn wir Missstände entdecken.» Die transparente Kommunikation und die Aufklärung der Öffentlichkeit sei massgebend. Aus dem Publikum ergänzte SHP-Vorstandsmitglied Christian Willener: «In der Schweiz sind die meisten Reiter im Freizeitbereich unterwegs, auch hier ist noch sehr viel Unwissenheit vorhanden. Dementsprechend werden diese Pferde nicht gesunderhaltend geritten und das Pferdewohl falsch interpretiert. So braucht es hier ebenfalls noch viel Aufklärungsarbeit.» Volpez Stern meinte: «Die wenigen, schlechten Beispiele des Pferdesports oder der -haltung stellen all das Erreichte, die vielen tollen Ergebnisse in den Hintergrund, weil 'Wenigwissende' verurteilen. Daher würde beispielsweise ein schweizweiter 'Tag der offenen Stalltür' helfen, der Öffentlichkeit all das Positive zu zeigen und das Bewusstsein zu vermit-



Neues Banner des «SHP».

tern, dass es nichts zu verstecken gibt. Alle Verbände zusammen müssen mitmachen, egal aus welcher Sparte. Unser aller gemeinsamer Nenner ist das Pferd.»

«Take Home Message»

Volpez Stern gab resultierend aus der Tagung folgende Gedanken auf den Heimweg: «Wer, wenn nicht wir als Branchenvertreter, sollte auf eine gute und respektvolle Kommunikation achten und den Mut haben, auf Missstände im richtigen Moment hinzuweisen. Die Pferdebranche hat in den vergangenen Jahren sehr viel Gutes und Positives erreicht und das muss viel gezielter nach aussen getragen werden, damit wir in der Öffentlichkeit Positives bewirken können. Tierschutz ist auch gutes Reiten, sei es im Sport oder im Freizeitbereich. Eine weitere Herausforderung ist das Raumplanungsgesetz. Wir müssen uns in der Politik einbringen und sind dankbar, dass auch der Tierschutz diesbezüglich mit im Boot sitzt. Letztlich geht es uns allen um das Pferdewohl. Es braucht für die Zukunft zwingend einen sorgfältigen Informationsaustausch mit der Öffentlichkeit.»



Podiumsdiskussion: (v.l.) Christian Steinmann (Reitstallbesitzer und Berufsbildner seit 40 Jahren), Sascha Stauffer (SHP Präsident), Vanessa Koch (Vertreterin von «Tier im Recht»), Jana Inäbnit (Tierärztin und Biologin, seit 2024 beim Schweizer Tierschutz), Christa Wyss (Agronomin und Ethologin vom Schweizerischen Nationalgestüt in Avenches).